

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 150.

Neuenbürg, Sonntag den 22. September

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen ledigen Goldarbeiter Jakob Georg Stanger von Mühlingen, D. Calw, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Neuenbürg, 19. Sept. 1889.

K. Amtsgericht.
A.M. Weber.

Beschreibung.

Alter: 20 Jahre,
Statur: schlank (mager),
Größe: 1,65 m,
Haare: dunkelblond,
Bart: keinen,
Augen: dunkelgrau.

Besondere Kennzeichen: an der linken Hand nur einen halben Zeigfinger.

Verdingung von Anstricharbeiten.

Auf der Bahnstrecke Pforzheim bis Wildbad ist der Delfarbanstrich und bezw. die Anstricharbeiten von 13 Bahnhofsabschlusssignalen und 66 Verbotttafeln zu erneuern.

Der Voranschlagsbetrag ist 377 M. Tüchtige Meister wollen Ueberschlag und Bedingungen bei der Bahnmeisterei Neuenbürg einsehen und ihre schriftlich und versiegelt abzugebenden Angebote in Prozenten der Ueberschlagpreise spätestens Freitag den 27. September vormittags 9 Uhr

ebendasselbst einreichen.

Pforzheim den 20. Sept. 1889.

K. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 1. Oktober d. J. vormittags 11¹/₂ Uhr auf dem Rathaus zu Wildbad im öffentlichen Aufstreich

aus Stadtwald Rinie, Abt. 7 Steinweg:

- 1 Rm. buchene Prügel I. Kl.,
- 77 " Nadelholz-Scheiter,
- 71 " " Prügel I. Kl.,
- 368 " " Prügel II. Kl.,
- 163 " " Reisprügel;

aus Stadtwald Wanne, Abt. 6 Schlossersteigle:

- 1 Rm. eichene Scheiter,
- 2 " " Prügel I. Kl.,
- 2 " " Prügel II. Kl.,

- 7 Rm. buchene Scheiter,
- 7 " " Prügel I. Kl.,
- 17 " " Prügel II. Kl.,
- 35 " Nadelholz-Scheiter,
- 98 " " Prügel I. Kl.,
- 44 " " Prügel II. Kl.,
- 122 " " Reisprügel;

aus Stadtwald Wanne, Abt. 3 Buchplatte:

- 2 Rm. buchene Prügel II. Kl.,
- 60 " Nadelholz-Scheiter,
- 64 " " Prügel I. Kl.,
- 159 " " Reisprügel;

aus Stadtwald Wanne, Abt. 9 Bottenweg:

- 11 Rm. eichene Prügel I. Kl.,
- 5 " Nadelholz-Scheiter,
- 10 " " Prügel I. Kl.,
- 25 " " Prügel II. Kl.,
- 18 " " Reisprügel.

Den 20. September 1889.
Stadtschultheißenamt.
Bäumer.

Waldbinspektion Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Okt. d. J. morgens 10 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Schlägen in Schöllkopf Abt. 4 u. 10, Finkenberg Abt. 7, 15, 19, Hättenteich Abt. 1 u. 2, sowie Scheidholz von sämtlichen Stadtwaldungen im Aufstreich verkauft:

2037 Stüd fichtenes und tannenes Stammholz mit 2324 Fm.

Bergorte D. Calw.

Bekanntmachung.

Das Brückchen über den Sägmühlkanal der Lappachsägmühle „Enzthal“, hiesiger Markung wird wegen Baufähigkeit für Fuhrwerke bis auf Weiteres gesperrt.

Schultheißenamt.
Frey.

Revier Calmbach.

Am Mittwoch den 25. ds. Mts. abends 6 Uhr

wird die in den Kulturen stehende

Farnstreu

aus den Hutten der Forstwärter Sprenger, Reich und Eggenweiler in Flächenloosen auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Privatnachrichten.

Schreib- und Copiertinten

empfehlt J. Mech.

In Haus Salem in Lichtenthal bei Baden

finden für den Winter wieder mehrere erholungsbedürftige Gäste freundliche Aufnahme.

Näheres bei der leitenden Diaconissin daselbst.

Biefselsberg.

Bei der Gemeindepflege sind bis 1. Okt.

800 bis 1100 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit à 4¹/₂% zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Brödingen.

Frucht- u. Mehl-Zwillich-Säcke

in bekannter guter Qualität sind wieder eingetroffen und empfehle solche zu äußerstem Preise.

Eduard Bausch.

Neuenbürg.

Zibeben,

Rosinen,

Weinsteinsäure und

Weingeist

zur Vereitung von Kunstwein empfiehlt billigt

Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Ich bin wieder hier und teile den geehrten Damen mit, daß ich Bestellungen jeder Art gerne entgegennehme und pünktlich ausführe.

F. Zeltfle.

Neuenbürg.

Zu einem Waggon

Nusskohlen

sucht einige Teilhaber.

E. Lustnauer & Sonne.

Obernhausen.

Ginen Webstuhl

samt Webergeschirren, einen aufgerichteten Wagen hat billig zu verkaufen

Johs. Bantle Wtw.



Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht Gelder in größeren Beträgen zu billigstem Zins aus an Private gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit, an Gemeinden auch auf einfachen Schuldschein.

Die Anlehen werden abzugsfrei ausbezahlt.

Das Tuch- und Maß-Geschäft

von

Theodor Wald, Pforzheim,

Gesll. Karl-Friedrich-Strasse 24, gegenüber der Bavaria, empfiehlt zur beginnenden Saison sein mit sämtlichen Neuheiten bestens sortiertes Lager von Herrenkleider-Stoffen zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und sichert bei tabelloser Ausführung billigste Berechnung zu.

Neuenbürg.

Stickereien.

Sämtliche diesjährigen Neuheiten in reichhaltiger Auswahl sind eingetroffen und ladet zum Besuch der Ausstellung derselben ergebenst ein.

Emil Meisel.

Kassenschränke neuester Konstruktion fertigt in jeder Form und Größe
Ernst Schweizer,
meh. Werkstätte Liebenzell.

Neuenbürg.


Bestellungen auf französische

Bratbirnen

lieferbar bis Oktober nimmt entgegen
Karl Haist, Bäcker.

Neuenbürg.

Mein Hund,

 schwarzer Schnauzer, hat sich verlaufen. Um Rückgabe bezw. Mitteilung von dessen Aufenthalt bittet

H. Burghard zum Bären.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isollerpappen und Tafeln, Holzeement, Dachteer, Carbolineum für Holzanstreich.
Rich. Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Teer-Produkten-Fabrik.

Fibeln,

Lesebücher I. und II. Teil, Spruchbücher u. Liederhefte, Kinderlehren, Bibl. Geschichten, Schreibhefte, Schiefertafeln, und die übrigen Schreib- und Zeichen-Materialien empfiehlt

Jak. Meeb.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue gute Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 S prima Halbdaunen nur 1.60 " prima Ganzdaunen nur 2.50 "

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl).

zusammen für nur 11 Mk.

Hauptgewinne

Baum: M. 20,000, 1 Florde-10000, M. 10,000 etc. 4 Schen m. Wagen, Vieh aller Art.

Hellbronner Geld-Lotterie. Ziehung: 30. Oct. Cannstatter Volksfestlose. Ziehung: 30. Sept.

Jedes Los 1 M., bei mehr Rabatt.

Zu haben b. d. Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart u. d. bekannt. Verkaufsstellen.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 Mk pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von J. Meeb.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Morgen soll die Ausfuhr lebender Schweine vom Berliner Zentralviehhof wieder freigegeben werden, da die Klauenseuche erloschen ist.

Braunschweig, 18. Sept. Zwischen dem kaiserlichen Hauptquartier Jagdschloß Springe und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Göttersloh und Hamm i. W. trat eine kaiserliche Brief-Taubenpost in Thätigkeit. Es sind über 100 Tauben, welche den militärischen Nachrichtendienst vermitteln. Die Weiterbeförderung der Depeschen erfolgt als „dringend“ durch den Reichstelegraphen.

Angesichts der Erhöhung der Kohlenpreise durch die Besitzer von Privatbergwerken wies der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Raibach, die Verwaltungen der Staatsbergwerke an, in der Erhöhung der Kohlenpreise, sofern eine solche den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von einer übertriebenen Ausnutzung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fernzuhalten, selbst wenn sich die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Staatswerke unverhältnismäßig steigern sollten.

Pforzheim, 20. Sept. Morgen verläßt uns Hr. Dr. Feldbausch, der neun Jahre Arzt an der hiesigen Großherzoglichen Heil- und Pflegeanstalt war und sich durch treue Pflichterfüllung und Liebe zu den Kranken auszeichnete.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Sept. S. Maj. der König hat als Ehrenpreis für die Obstausstellung einen prachtvollen silbernen und vergoldeten Tafelaufsatz gestiftet, der in dem Schaufenster von Hofjuwelier Föhr ausgestellt wird. Gestern wurden die ersten Früchte aufgestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellung sich durch große Menge, noch weit mehr aber durch eine seltene Pracht der Früchte, vor Allem der Trauben, auszeichnen wird. Zum ersten Male werden wir Obst aus Norddeutschland zu sehen bekommen. Für die Ehrenpreise ist ein Schrank von ganz ansehnlicher Höhe und Breite aufgestellt; er dürfte kaum genügen zur Aufnahme der sehr zahlreich eingelassenen Gaben.

Prof. Dr. Berlin hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Augenheilkunde und Direktor der Universitäts-Augenklinik nach Koftok bekommen und angenommen. Er wird sein neues Amt mit dem Beginn des Wintersemesters antreten und demgemäß Ende Oktober sich nach Koftok begeben.



* Für Pfleger u. Sämtliche bis 1. April 1888 ausgegebenen Einlage-scheine der Württ. Sparkasse in Gulden und lit. C. rot, D grün Mark-Einlagen werden gegen neue Scheine Lit. E. blau eingetauscht. Die Umwechslung erfolgt kostenfrei durch die nächstgelegene Agentur.

Höfen. Der schon länger gehegte Wunsch nach dem Besitz einer eigenen Kirche ist seiner Erfüllung erfreulicher Weise wesentlich näher gerückt. Es soll dieser Tage ein größeres Anwesen mit Güterbesitz angekauft worden sein, in der ausgesprochenen Absicht, damit Grund und Boden zu einem vorzüglich geeigneten Bauplatz für die beabsichtigte neue Kirche sich zu sichern. Möge es der jetzigen Generation noch vergönnt sein, ihren weiter gepflegten kirchlichen Sinn in einem würdigen Gotteshause gekrönt zu sehen.

Neuenbürg, 20. Sept. Die bisherige Stille in unserer Reichstags-Abgeordnetenwahl ist unterbrochen und scheint dieselbe durch eine von Calw aus ergehende Einladung in Fluß zu kommen. Diese Einladung bezweckt für nächste Woche einen Zusammentritt von Wählern aus den 4 Bezirken des VII. Wahlkreises, um in einer nunmehr bestimmenden Besprechung sich auf eine Kandidatur zu vereinbaren. Wo man bisher noch hoffte, es werde der eine oder andere der hiesür ins Auge gefaßten größeren Industriellen des Enztalles sich entschließen, die Kandidatur anzunehmen, wird man diesen Gedanken nun aufgeben müssen, denn wie man hört, ist die bereits in Vorschlag gebrachte Kandidatur des nationalgesinnten Landgerichtsrats Fehr. v. Gältlingen in den 3 andern Bezirken des Wahlkreises beifällig aufgenommen worden; es dürfte sich also bei der Versammlung in Calw für die daran teilnehmenden Wähler des hiesigen Bezirks weniger um einen andern Vorschlag als um eine Vereinbarung dahin handeln, um so mehr, als die oben genannten Industriellen selbst der Kandidatur Gältlingen zuzuneigen scheinen. Es liegen zwar noch volle 3 Wochen vor dem Wahltag, welche vielleicht Segenreden bringen können; bestätigen sich aber obige Momente als thatsächliche, so dürfte die ruhig verlaufende Wahl als bereits entschieden anzusehen sein. — Da die jetzige Wahl eine Erziehungswahl ist, werden dabei sowohl die Wähler als der Kandidat von der praktischen Ansicht ausgehen, daß der letztere auch für die nächstfolgende Wahlperiode, die nun eine fünfjährige ist, in Aussicht zu nehmen sei, um nicht in wenigen Monaten schon wieder in eine Wahlagitation eintreten zu müssen.

In Holzhausen bei Buchloe wurde am Sonntag vormittag bei der Bauers-witwe Therese Wagg während des Gottes-dienstes eingebrochen und 50 000 M. in verschiedenen Obligationen, sowie 3000 M. in Gold und Banknoten gestohlen.

U n s l a n d.

Neapel, 19. Septbr. Zu Ehren Crispi's fand heute nachmittag eine große öffentliche Kundgebung statt. Gegen 20 000 Personen, darunter die Elite der Ein-wohnerschaft, Senatoren, Deputierte, so-

wie alle liberalen Vereine mit ihren Fahnen und Musikkapellen, an der Spitze der Bürgermeister der Stadt, begaben sich in feierlichem Zuge nach der Wohnung Crispi's. Crispi erschien, von lebhaften Hochrufen begrüßt, auf dem Balkon und dankte mit bewegten Worten. Er be-dauerte, dem, was sein Herz bewege, den entsprechenden Ausdruck nicht geben zu können. Der heutige Tag sei der schönste seines Lebens; er entschädige ihn für Alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten. Er werde stets auf dem Plage sein, wenn die Freiheit und das Vaterland es fordern. Die Dankes-worte Crispi's wurden mit stürmischen Hochrufen aufgenommen. Darauf begab sich der Bürgermeister mit einer Depu-tation in die Wohnung Crispi's und be-glückwünschte denselben namens der ganzen Stadt zur Errettung aus Lebensgefahr. (S. 3.)

Miszellen.

Der Mord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Labarriere.

Deutsch von Emil Neumann.

Erste Abteilung.

I.

Morgens an einem Herbsttage rollte der abends vorher von Paris abgefahrne Eisenbahnzug der Ostbahn in voller Dampf-kraft durch eine anmutige Landschaft, in der Nähe der Maas, wo prächtige Wald-ungen abwechselten mit weiten Ackerflächen und Weiden, die in der Ferne durch dunkle Hügelketten begrenzt waren.

In einem Coupé erster Klasse besand sich als einziger Insasse Jean Trescon, der rühmlichst bekannte „Maler der Pariserinnen“, wie er in den Journalen der Hauptstadt genannt wurde. Bequem in die Wagenecke zurückgelehnt, die Beine lang ausgestreckt, schaute er gleichgiltig durch die Fenster auf die abwechslungs-reiche Gegend, die sein Interesse jedoch nicht zu erregen vermochte.

Halb erstarrt durch die lange, schlaf-los hingebachte Nachtfahrt, dehnte er häufig die Glieder, gähnte verschiedene Male, fuhr sich mit den Händen durch die Haare und strich seinen blonden Bart. Alle paar Minuten zog er seine Taschenuhr hervor und steckte sie dann wieder ein, ohne gesehen zu haben, welche Zeit es war; auch schlug er mehrmals das neben ihm liegende Reisehandbuch auf, blätterte zerstreut darin, und warf es ebenso achtlos bei Seite.

Er langweilte sich grenzenlos, und da er sonst Niemand hatte, gegen den er seinem Karger Lust machen konnte, so stieg er ein lautes Selbstgespräch an, worin er sich Vorwürfe machte, diese Reise überhaupt unternommen zu haben. In seinem Zorn wünschte er alle Frauen zum Kukul, und ganz besonders die schöne Gräfin Martha von Bidione, die alle seine Gedanken erfüllte.

Liebte er die Gräfin, oder liebte er sie nicht? Darüber war er sich selbst nicht klar, und diese Ungewißheit peinigte ihn gewaltig.

Während des verflossenen Winters hatte er, in seiner Eigenschaft als ent-fernter Verwandter der Gräfin, die ihn

„Cousin“ nannte, ziemlich häufig das gräfliche Haus besucht, wo die fort-währende Abwesenheit des Gemahls — eines wenig rühmlichen Cavaliers, der seine ganze Lebenszeit am Spieltisch und in den Theater-Consiven zubrachte, — den etwaigen Verehrern der Gräfin volle Freiheit ließ. Auch wagte Jean einmal den schüchternen Versuch, seiner Cousine den Hof zu machen, was diese aber gar nicht bemerkt zu haben schien. Mit vollendetem Takt wußte sie ihn, wie Jedermann, in gebührenden Schranken zu halten, ohne jedoch seine Freundschaft zurückzuweisen. Jean, dessen Charakter durchaus ehrenhaft war, konnte ihrem würdevollen Benehmen seine Bewunderung nicht versagen; er empfand für diese schöne junge Frau, die mit wahrhaft rührender Ergebung sich in ihr Schicksal fügte und ihren Schmerz über das un-würdige Benehmen ihres Gatten unter scheinbarer Heiterkeit verbarg, die höchste Achtung und aufrichtige Verehrung.

Zu Ende des Monats Mai hatte die Gräfin, in Gemeinschaft mit ihrer Tante, Madame Daupin, die ihr fast immer Gesellschaft leistete, Paris verlassen, und war, nach vierwöchigem Aufenthalt in Ostende, mit Madame Daupin nach deren im Maas-Departement gelegenen Schlosse Broselles gereist, wo sie bis zum Spät-herbst zu bleiben beabsichtigte.

Jean, der während des ganzen Sommers durch wichtige Arbeiten an sein Atelier gefesselt war, hatte inzwischen Zeit genug gehabt, sich selbst zu prüfen und über seinen Seelenzustand sich Klar-heit zu verschaffen, dennoch war er darin nach Verlauf von vier Monaten nicht weiter vorgeritten als am ersten Tage. Da fiel ihm plötzlich ein, daß das Schloß Broselles ganz dicht bei dem Städtchen Marville liegt, in welchem einer seiner besten Jugendfreunde, Hector Lauzière, wohnte, dem er schon längst einen Besuch versprochen hatte. Er sagte sich, daß jetzt der geeignetste Zeitpunkt sein dürfte, jenes Versprechen zu erfüllen; auch hoffte er während dieses Besuches die beste Ge-legenheit zu finden, sich über seine Empfindungen für die liebenswürdige Cousine endlich Gewißheit zu verschaffen.

Ganz erfüllt von diesen Gedanken, war er ohne langes Besinnen noch am selben Tage abends vom Pariser Ostbahn-hof nach Marville abgereist. Sechs Nacht-stunden, die er im Eisenbahn-Waggon in völliger Einsamkeit zubrachte, hatten ihn innerlich wie äußerlich einigermaßen ab-gekühlt.

„Wozu eigentlich diese Reise?“ fragte er sich nun. „Weshalb beeile ich mich so sehr, mir eine Enttäuschung zu ver-schaffen? — Liebe ich die Gräfin nicht, so ist es geradezu lächerlich, ihr in diese entlegene Gegend zu folgen, wo die Wölfe noch haufen; . . . und wenn ich sie liebe, so ist es ein Unrecht, sie in ihrer ruhigen Zurückgezogenheit aufzusuchen. Ueberdies ist die Rolle eines schmachtenden Anbeters durchaus nicht nach meinem Geschmack. — Wer weiß auch, wie ich meinen guten Freund Hector wiederfinden werde? Viel-leicht als einen schwerfälligen Kleinstädter, als einen geschwätzigen, auf seine Würde eingebildeten Advokaten! . . . O, ich

asse

terpsändische

ik.

Land.

Sept. Morgen soll Schweine vom Ber wieder freigegeben seuche erloschen ist. 18. Sept. Zwischen Quartier Jagdschloß Adten Braunschweig, Gütersloh und kaiserliche Krieg-igkeit. Es sind über den militärischen mitteln. Die Weiter-weisen erfolgt als Reichstelegraphen.

Bhngung der Kohlen-festiger von Privat-Minister der öffent-Abbach, die Verwalt-werke an, in der Er-ße, sofern eine solche kosten entsprechend ne angemessene Zu-chten und sich von usnutzung der zeit-kräfte fernzuhalten sforderungen an die Staatswerke unver-sollten.

D. Sept. Morgen Feldbauisch, der der hiesigen Groß-Pflegeanstalt war sflüchterfüllung und auszeichnete.

berg.

D. Sept. S. Maj. Ehrenpreis für die einen prachtvollen ten Tafelaufsatz ge-hausenfenster von Hof-elt wird. Gestern ichte aufgestellt. Es ifel, daß die Aus-roße Menge, noch eine seltene Pracht der Trauben, aus-ersten Male werden utschland zu sehen Ehrenpreise ist ein ehnllicher Höhe und ürste kaum genügen hr zahlreich einge-

hat einen Ruf als der Augenheilkunde ersitäts-Augenklinil und angenommen. ut mit dem Beginn treten und demge- nach Krostod be-

verwünsche diese Reise, und sehe ein, daß ich ein Narr war, als ich sie unternahm!"

Dieses Selbstgespräch führte er ganz laut, wie das seine Gewohnheit war, die er durch vieles Alleinsein im Atelier angenommen hatte. Als er sich umwandte, gewahrte er den Schaffner, der ihn von außen durch das offene Wagenfenster höchst erstaunt ansah.

"Ihr Billet, mein Herr, wenn's beliebt!" sagte Jener, die Hand an die Mütze legend.

Jean zeigte sein Billet vor und lehnte sich, nachdem der Beamte sich entfernt hatte, ärgerlich in die Wagenkissen zurück.

Bald darauf fuhr der Zug in eine Bergschlucht ein, und sauste sodann durch einen langen Tunnel; nach dessen Ueberwindung nahm die Fahrgeschwindigkeit allmählig ab, und nicht lange nachher hielt der Zug, während die Bahnbeamten riefen:

"Station Marville!"

Hastig raste Jean sein kleines Reisegepäck zusammen und stieg aus, froh, endlich am Ziel der Reise angekommen zu sein. Vergebens sah er sich jedoch nach dem Stationsgebäude um; er bemerkte nichts als ein Wärterhäuschen, vor welchem ein altes Weib stand, ein rotes Fähnchen in der Hand, womit sie dem alsbald weiterfahrenden Zuge das Signal gab.

Der ungewohnte Anblick eines Reisenden schien den Bahnwärter, als er den Schlagbaum des Bahnübergangs öffnete, sehr zu überraschen.

"Ist denn das hier wirklich Marville?" fragte ihn Jean.

"Ja wohl, mein Herr!" antwortete Jener.

"Wo befindet sich denn aber die Stadt?"

"Die Stadt ist hier nicht!"

Bei diesen Worten blickte der Wärter auf das Fahrbillet, welches der Maler ihm vorzeigte, und sein Gesicht verzog sich zum Lächeln, als er hinzufügte:

"Ach, mein Herr, Sie sind irrtümlich ausgestiegen; hier ist die sogenannte 'Station Marville', Ihr Billet aber lautet auf 'Marville, Stadt'. — Da müssen Sie warten bis der nächste Zug kommt!"

"Wann kommt jener Zug?" fragte Jean mißgestimmt.

"In zwei Stunden!"

"Unerträglich! . . . Wie weit ist denn die Entfernung von hier bis zur Stadt?"

"Kaum eine Stunde Wegs, wenn sie den Fußpfad verfolgen, der durch die Waldung führt, an der Parkmauer des Schlosses Broselles vorüber, von wo Sie nach rechts abbiegen müssen. — Sehen Sie, dort, wo die Thurmspitze über die Baumwipfel hinausragt, liegt das Schloß?"

Jean entschloß sich sogleich zu dieser Wanderung, dankte dem freundlichen Wegweiser, und schlug vergnügt den Fußpfad durch die prächtige Waldung ein, deren balsamische Düste er in vollen Zügen einatmete. Je weiter er zwischen den hohen Bäumen hinwandelte, unter deren Wipfeln eine heilige Ruhe herrschte, desto leichter ward ihm die Brust, desto fröhlicher seine Stimmung.

Nun glaubte er wirklich die Gräfin zu lieben und schöpfte gleichzeitig Hoffnung auf deren einstige Gegenliebe; denn es schien ihm unmöglich, daß dieses herrliche Wesen immerfort das liebeleere Leben führen könne, zu welchem sie durch das verächtliche Betragen des Grafen verdammt sei. Und wäre es denn nicht eine gute That, die Verlassene zu trösten und sie womöglich von ihrem Joche zu erlösen?

Den Schatten des Grafen, der sich in seinem Innern zwischen seiner Liebe und deren Gegenstand einen Augenblick erhob, scheuchte er verächtlich hinweg, indem er mit einem kräftigen Hiebe seines Stockes das am Wege wuchernde Unkraut niederzuschlug.

Während seiner Träumereien hatte er nicht bemerkt, daß der Weg sich immer mehr verengte und schon seit einiger Zeit sich am Fuß einer hohen Mauer hinzog, die den Park des Schlosses Broselles einschloß. Plötzlich sah er sich von hohem Gesträuch umschlossen, das ihm jede Aussicht in die Ferne raubte; und als er weiter schritt, verlor sich der Pfad gänzlich, während dichtes Gestrüpp ein ferneres Vordringen unmöglich machte.

Er hatte augenscheinlich den richtigen Weg verfehlt und entschloß sich deshalb, so weit zurückzugehen, bis er an jene Stelle kommen würde, von wo er, nach Angabe des Bahnwärters rechts abbiegen sollte.

Da vernahm er aus der Ferne das Wiehern eines Pferdes, und fast gleichzeitig erschien eine weibliche Gestalt, die sich über die Höhe der Park-Mauer hinweglehnte, an der Jean stand. Die Dame war in ein leichtes Morgengewand gekleidet und hatte über den Kopf einen Spitzenschleier geschlungen; in der Hand hielt sie ein weißes Taschentuch, mit dem sie nach jener Richtung hinwinkte, aus welcher das Pferdewiehern ertönte.

Aus der Art, mit welcher das Taschentuch geschwenkt wurde, glaubte Jean, der das Gesicht der Dame nicht sehen konnte, zu entnehmen, daß dies ein Abschiedsgruß an einen Geliebten und gleichzeitig eine Aufforderung zum baldigen Wiederkommen sei.

Sein teilnehmendes Lächeln über diese Entdeckung verwandelte sich aber in den Ausdruck der unangenehmsten Ueberraschung, als er bei einer Wendung der sich entfernenden Dame in ihr die Gräfin von Bidione erkannte.

"Alle Wetter!" konnte er sich nicht enthalten zu fluchen; — „deshalb also habe ich mich nach langer Ueberlegung entschlossen, zum Kampf und endlichen Sieg hinauszuziehen, um noch vor dem ersten Angriff mir die Stirn an einer Festung zu zerschellen, die schon von einem Anderen erobert wurde?" . . .

Einen Augenblick hatte er die Absicht, durch das Waldgestrüpp dem unbekanntem Reiter nachzueilern und von ihm Genugthuung zu fordern für den Raub des jungen Herzens, das er sich zu erobern gehofft hatte, dann aber sah er ein, daß es ihm unmöglich sei, Jenen noch zu erreichen, der sicherlich nicht auf ihn gewartet haben dürfte. Der Schlag, der ihn getroffen, war jedoch so schwer ge-

wesen, daß er sich nicht sogleich davon erholen konnte; einige Minuten hindurch blieb er wie angewurzelt stehen und überlegte, was er thun solle? Dann gieng er langsam den Weg zurück, den er begonnen; halb willenlos bog er dort nach rechts ab, und gelangte auf diese Weise unbewußt auf den rechten Weg zur Stadt.

Sein lebhafter Geist ließ ihn nicht lange in der trüben Stimmung verharren, der er sich bald mit Gewalt entriß. Kam er sich doch jetzt fast lächerlich vor in seinem Zorn über den begünstigten unsichtbaren Nebenbuhler.

"Mit meiner Liebe ist es jetzt aber aus, und für immer!" rief er; „nur möchte ich doch wissen, ob sie ihr Herz einem Würdigen geschenkt hat. — Als ihr Freund, der ich bin und bleiben werde, habe ich nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, mit darüber Gewißheit zu verschaffen. — Wer weiß, ob sie sich nicht in der Verzweiflung ihrer Verlassenheit einem geist- und herzlosen Menschen in die Arme stürzte, der ihren Wert und ihre Vorzüge gar nicht nach Gebühr zu schätzen weiß; während sie die Huldigungen aufrichtiger Verehrung zurückwies, welche ausgezeichnete und hochbegabte Männer ihr zollten! . . . O, die Frauen! die Frauen!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Quadraträtsels in Nr. 147.

E	L	L	E
L	I	A	S
L	A	V	A
E	S	A	U

Gemeinnütziges.

[Zwiebeln haltbar zu machen.] Bekanntlich gehören die Zwiebeln zu denjenigen gärtnerischen Gewächsen, die mit Beginn des Frühlings in den Trieb geraten und damit für die Verwendung in der Küche unbrauchbar werden. Um die Zwiebeln haltbarer zu machen, wird von verschiedenen Seiten empfohlen, die aufgerichteten Zwiebeln einige Stunden in die Rauchkammer zu hängen. Sie nehmen zwar äußerlich den Rauchgeruch an, dies beeinträchtigt aber keineswegs ihren Geschmack und ihre Brauchbarkeit in der Küche, unterdrückt aber den Trieb zum Weiterwachsen und Austreiben, wodurch sonst im Frühjahr ein großer Teil der Zwiebeln unbrauchbar wird.

[Anbrennen der Milch.] Um das Anbrennen der Milch zu verhüten, darf man die Milch niemals in ein Gefäß, welches vollständig trocken war, aufs Feuer setzen, sondern muß in dem Topf, den man gewöhnlich zum Kochen der Milch verwendet, stets Wasser stehen haben, hat man dies versäumt, so spüle man zuerst das Gefäß mit etwas Wasser aus, bevor die Milch hineintommt.

Marktpreise. Neuenbürg, 21. September.
Butter A 1.—, bis 1.15 pro 1/2 Kilo.
Eier 2 St. 15 A, 1 St. 7 A.
Kartoffeln 2.30 bis 2.50 pro 50 Kilo.

Mit einer Beilage.

